

SWR2 Leben

Politische Kunst auf Hausfassaden – Jorge Molina verändert seine argentinische Heimatstadt

Von Francisco Olaso

Sendung: 29.01.2021, 15.05 Uhr

Redaktion: Ellinor Krogmann

Regie: Andrea Leclerque

Produktion: SWR 2021

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/SWR2-Tandem-Podcast,swr2-tandem-podcast-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Atmo 1 – Whatsapp-Signal

Take 1 – Jorge Molina (Nachricht auf dem Handy)

Hallo Francisco, wie gehts? Hör mal: morgen will ich einige Plakate restaurieren, beim Zollamt – kennst du diese Freitreppe zur Avenida Belgrano? Also, direkt am Zollamt, unten. Dort habe ich ein Wandgemälde gemacht, zu dem auch zwei Plakate gehören. Die lösen sich auf und ich will sie austauschen. Ich denke, ich werde so gegen vier Uhr dort sein.

Hola, Francisco, ¿cómo andás? Escuchame: mañana voy a ir a restaurar, a reemplazar unas pegatinas que se arruinaron mucho, ¿viste, en la Aduana? ¿La escalera esa que baja hasta Belgrano? Bueno, en la Aduana misma, abajo. Ahí tengo unas pegatinas hechas y una pintura, y como se estuvieron arruinando, tengo nuevo material para reemplazar, así que mi idea es ir más o menos a las cuatro.

Atmo 2 - Jorge Molina arbeitet mit dem Spachtel

Atmo 3 - Freitreppe am Zoll

Erzähler:

Wandgemälde von Jorge Molina zieren Fassaden in mehreren Städten der Welt. In seiner Heimatstadt Rosario, der drittgrößten Stadt Argentiniens, begegnet man den für ihn typischen Charakteren auf Schritt und Tritt. Zeitlose Aura, mysteriöser Ausdruck, Zirkuskleidung und bunte Haare. Im Hintergrund Häuser, die durcheinanderpurzeln, sich drehen und verformen. Naiv, surreal, psychedelisch.

Take 2 – Jorge Molina:

Ich restauriere dieses Gemälde, das ich vor ungefähr zwei Jahren angefertigt habe. Ich möchte, dass die Wandbilder in gutem Zustand sind. Wenn ein Werk runtergekommen aussieht, versuche ich, es zu restaurieren. Dabei füge ich etwas hinzu oder modifiziere es, ich verwandle sie in etwas Anderes, teilweise in etwas ganz Anderes.

Estoy restaurando una pintura que hice hace más o menos dos años. A mí me interesa que los murales se mantengan en buen estado. Entonces cuando veo que pasa el tiempo y alguna pieza se deteriora demasiado, trato de restaurarla. Y en esa restauración, le agrego, o lo modifico, lo transformo en otra cosa, parcialmente, en otra cosa.

Atmo 2 – Jorge Molina arbeitet mit dem Spachtel

Atmo 4 – Freitreppe am Zollamt

Erzähler:

Das Zollamt in Rosario aus dem 19. Jahrhundert ist ein imposantes Gebäude in französischem Stil. Damals wollten die argentinischen Provinzen unabhängig sein,

und deswegen wurde Zoll erhoben. Aber letztlich hat sich die Zentralregierung in Buenos Aires durchgesetzt und das Zollamt überflüssig. Argentinien, heißt es, ist ein Wasserkopf mit dünnen Beinchen.

Heute wird das Zollamt von der Stadtverwaltung genutzt. Jorge Molina bemalt gerade eine Hausecke. Das Bild mit seinen zwei Seitenflügeln wirkt wie ein Triptychon.

Take 3 – Jorge Molina:

Aber, du Scheiße!... (Geräusch Abreißen von Papier) Das muss... das muss ein Plakat sein, das ich mal aufgeklebt und übermalt habe. Mit der Zeit altert es und löst sich auf. (Pinselstriche gegen die Wand) Siehst du? Vor einer Weile dachte ich, ich wäre mit diesem Wandgemälde schon fertig. Und dann... taucht doch wieder was auf.

Pero... ¡pero, mierda!... Esto, se ve que... esto debe haber sido un... un papel pegado, de antes, que yo le pinté, le pinté encima. Y con el tiempo eso envejece y se sale solo. ¿Viste? Hace un ratito pensaba que ya lo tenía. Y después... se manifestó.

Atmo 4 – Freitreppe am Zollamt

Atmo 5 - Pinselstriche

Erzähler:

Jorge Molina erzählt, dass seine eigene Kindheit eine Quelle der Inspiration ist. Er erinnert sich gerne an sie, aber ohne etwas erklären zu wollen.

Heute werden sein T-Shirt, seine Jeans und Turnschuhe mit weißen, roten und schwarzen Farbklecksen gesprenkelt. Er staunt, dass seine Gesichtsmaske nichts abbekommen hat.

Der Künstler verwendet neben traditioneller Maltechnik auch Paste-up. Das heißt, er klebt im Atelier vorgefertigte Plakate ein. In diesem Fall bedecken zwei die Seitenflügel: links ein Mädchen mit einem riesigen Pinsel, rechts eine Handvoll Gebäude, die bei genauem Hinsehen auch Pinsel sind. Das direkt auf die Wand gemalte Bild in der Mitte zeigt Musikinstrumente.

Take 4 – Jorge Molina:

Siehst du? Das hier sind eine Bombo-Trommel, ein Kontrabass und ein Cello. Sie haben Fenster, so dass man reinsteigen könnte. Ich finde, Musikinstrumente und Kunstwerkzeuge könnten unsere Häuser sein. Ich möchte dazu aufrufen, Handarbeit und ihre Werkzeuge wertzuschätzen.

¿Ves?, acá hay un bombo que tiene ventanas, y un contrabajo, un cello, donde uno podría entrar. De alguna manera, lo que quiero mostrar es algo así como que los instrumentos y las herramientas que se usan para el arte pueden ser nuestras casas. También es un poco una especie de llamado a valorar el saber hacer con las manos, y con las herramientas.

Atmo 6 – Freitreppe am Zoll - Werbeagenturveranstaltung

Erzähler:

Auch Weinreben und Pflanzen erklimmen die Freitreppe neben dem Zollgebäude. Eine Werbeagentur veranstaltet gerade eine Fotosession mit zwölf- bis vierzehnjährigen Teenagern.

Während sich Jorge Molina auf sein Bild konzentriert, setzt sich eine ältere Dame auf das unten flach auslaufende Treppengeländer. Ihre elegante Kleidung und der handgeschnitzte Stock in ihrem Schoß weisen sie als Bewohnerin des vornehmen Viertels aus, von dessen Fenstern aus man den Paraná bis zu den Inseln des Deltas überblicken kann.

Es ist die erste von zwei Pausen, die sie sich auf ihrem täglichen Spaziergang gönnt. Sie lässt die Gesichtsmaske beim Erzählen auf. Heute Morgen war sie beim Kardiologen und beim Zahnarzt. Sie braucht zwei Implantate. Die Kosten machen ihr weniger Sorgen als die Angst, sich mit Corona zu infizieren.

Take 5 – Alte Frau – Reporter

Alte Frau: Soll ich die Behandlung vornehmen lassen? Ich war ganz durcheinander. Also sagte ich mir, ich gehe erst mal spazieren und gucke, ob sich meine Gedanken ordnen. Da kam ich an diesem Wandbild vorbei, und fühlte mich gleich besser. Jetzt hat er es erneuert: vorher war da auch eine Frau da, aber die trug keinen Pinsel wie die da jetzt. Ich komme hier fast jeden Tag vorbei, weil ich laufen muss wegen meiner Knie. Wie auch immer, ich finde, es sieht toll aus.

Reporter:

Was sagt Ihnen das Wandbild?

Alte Frau:

Die Verrücktheit in diesem Teil da. Und rechts, wo die Frau ist: dass Frauen etwas vernünftiger sind als Männer.

(Lacht)Anciana:

Quedé confundida. ¿Me hago el tratamiento? Entonces me digo a mí misma, me voy a dar una vuelta, a ver si se me aclaran los pensamientos a mí. Cuando llego, y me encuentro con esto, me pone bien. Ahora lo ha hecho de nuevo: si bien había una mujer también ahí, donde hizo esta con el pincel, no estaba con un pincel. Yo vengo casi todos los días porque tengo que caminar, por las rodillas. De todos modos, creo que lo ha rehecho, queda bárbaro. Reportero: ¿Qué le transmite a usted el mural?
Anciana: La locura que hay, en esta parte de acá. Y a la derecha, donde está la mujer, que las mujeres estamos un poco más cuerdas que los hombres. (Se ríe)

Atmo 7 – Avenida Belgrano

Erzähler:

Die Avenida Belgrano verläuft parallel zur Uferpromenade. Das Panorama wäre unvollständig ohne die junge Männer, die sich etwas Kleingeld dadurch verdienen,

dass sie auf die geparkten Autos aufpassen oder sie waschen. Sie kommen aus den Slums, in denen Staat und katholische Kirche ständig Terrain verlieren an Drogenkartelle und streng konservative evangelikale Kirchen.

Einer der jungen Männer wartet jetzt vor dem Wandbild auf den nächsten Kunden. Ein Teil seines Gesichts ist entstellt. Er reagiert misstrauisch, als ich ihn nach seiner Meinung zu dem Wandbild frage.

Take 6 – Junge:

Ich will da gar nicht drüber reden, weil ich das für Teufelszeug halte, weißt du? Ich bin Christ. Ich glaube an Gott. Wenn ich antworte, werde ich nur Quatsch sagen.

No quiero hablar porque eso para mí significa como cosa diabólica, así, viste. Yo soy cristiano. Creo en Dios. Si hablo, voy a hablar cualquier cosa.

Atmo 4 – Freitreppe am Zollamt

Erzähler:

Jorge Molina sieht sich als Schöpfer magischer Universen, denen jedoch Erosion und Konflikte nicht fremd sind. Er versteckt in seinen Wandbildern keine Botschaft, die entschlüsselt werden muss. Die Deutungen der Betrachter überraschen ihn meist positiv.

Jetzt legt er Pinsel und Spachtel zur Seite und macht Fotos.

Ganz in der Tradition mexikanischer Wandmalerei der 30er Jahre soll seine Kunst die Sprache und Codes der Betrachter sprechen, damit sie sich darin wiedererkennen und zu Hause fühlen können. Manchmal spielt er mit Details auf die politische Situation an, wird aber niemals deutlich. Nur ein sehr aufmerksamer Betrachter könnte im Fensterchen eines Traumhauses einen Demonstrationzug erkennen. Für Jorge Molina ist Kunst auf der Straße trotzdem eine politische Geste.

Mit dem Wandbild am Zollamt hat es eine besondere Bewandnis, denn an gleicher Stelle hatte er ein verwittertes Graffiti oder Wandbild vorgefunden. Einige ovale Gesichter waren zu erkennen, die Aufschrift nicht mal mehr zu erraten.

Take 7 – Jorge Molina:

Kurz danach schrieb mir eine Dame, dass dieses Wandbild an drei Angestellte erinnert, die im Zollamt gearbeitet hatten und während der Militärdiktatur verschwunden sind: „Schade, dass dieses Wandbild weg ist! Immer wenn ich dran vorbeigegangen bin, habe ich an meine Schwester gedacht.“ Ihre Schwester ist eine der drei Vermissten. Der Brief klang nicht vorwurfsvoll. Sie kannte sogar meine Sachen. Ich schrieb, dass ich das nicht wusste und mir aus den Überresten des Wandgemäldes auch nicht hätte zusammenreimen können, und schlug vor, wenn möglich, eine Wand des Gebäudes zu bemalen, um das Wandbild, das ich ahnungslos übermalt hatte, wiederherzustellen. Dann kam die Pandemie. Aber wir werden es sobald wie möglich machen.

Al tiempo me escribe una señora, para contarme que este mural, el que estaba antes, era un mural en homenaje a tres empleados de la Aduana que fueron desaparecidos por la dictadura militar. Y ella me dice „¡Cómo lamento que ese mural se haya perdido! Porque yo pasaba por ese lugar, y siempre recordaba a mi hermana“. Era su hermana, una de las tres personas desaparecidas. Incluso, su manera de contarme fue muy cuidadosa. Conocía mis cosas. Entonces yo le dije que yo no sabía, ni me había imaginado por lo que quedaba del mural que podía ser algo así. Y le propuse que cuando pudiéramos, pintáramos en algunas de las otras paredes que podemos usar, para recuperar un poco ese mural que yo tapé, sin querer, sin saber, digamos. Después vino la pandemia. Se hará, cuando se pueda.

Musik 1 – La tempestad (The tempest, Robert Smith) - Orquesta del Tri

Erzähler:

Julia Martínez leitet seit sechzehn Jahren ein Sinfonieorchester mit rund einhundert Jugendlichen aus Triángulo, einem Viertel sozial Benachteiligter, das Orquesta del Tri. Es gab immer Engpässe, ihr Gehalt wurde nicht überwiesen, es fehlte an Noten und Instrumenten. Vor zwei Jahren wurde die Situation kritisch. Die für das Orchester zuständigen Beamten bestellten sie ein, um ihr mitzuteilen, es gäbe kein Budget mehr. Sie gaben ihr ein Paket mit 500 Seiten Druckpapier. Sie könne die Partituren selber drucken lassen. Julia verließ wütend das Gebäude und ging mit leerem Blick durch die Straßen. Sie sollte ein Projekt aufgeben, das für die Jugendlichen und ihre Eltern enorm wichtig geworden war.

Take 8 – Julia Martínez:

Ich ging die Calle San Juan entlang und stand plötzlich vor einem Wandbild, das eine Kontrabassistin zeigt - genau das Instrument, das ich spiele - und die ihren Bogen hebt in einer dieser Fantasiestädte, die Jorge immer malt, von denen nicht klar ist, ob es sich um Slums wie La Lata oder Tablada handelt, oder um Paris, wie man es aus alten Filmen kennt.

Ich konnte mich in diese Körperhaltung einfühlen. Ich sage oft: "Halt deine Arme hoch!" Ich sehe plötzlich dieses Mädchen, das den Kontrabass anlehnt und den Bogen hochhält, und sage: „Das ist ja stark. Sie spricht mit mir.“ Das Wandbild sprach zu mir, so als wollte es sagen: "Kopf hoch, mach weiter."

Salgo de la reunión y vengo caminando por calle San Juan y me encuentro con un mural de una contrabajista, justo el instrumento que yo toco, levantando un arco, como en una ciudad de estas, que hace Jorge, que no se sabe si son La Lata, o Tablada, pero con esos techos coloridos, y con esa cosa francesita... Yo me sentí un poco en esa actitud, que muchas veces dije „Bueno, no hay que bajar los brazos“, y me encuentro con esa imagen, la chica levantando el arco, sosteniendo el contrabajo, y digo bueno, esto... esto es muy fuerte, o sea, me está hablando. El mural me habló. Como que me dijo „Mirá, dale, seguí“.

Atmo 8 – Unterhaltung auf der Straße

Erzähler:

Julia Martínez bewunderte Jorge Molinas Wandbilder, schon bevor sie erfuhr, von wem sie stammten. Sie beschloss, Kontakt mit ihm aufzunehmen. Zum 15jährigen Orchesterjubiläum erschuf der Wandmaler eine Serie. „Les musiques del Tri” wurden in Frankreich gezeigt und bevölkert jetzt die Straßen von Rosario.

Zwei Jahre nach der ersten Begegnung steht Julia der kämpferischen Kontrabassistin gegenüber.

Take 9 – Julia Martínez:

Ich sehe viele Dinge. Ich sehe dieses Bild und denke: Es gab immer jemanden, der sich aufgelehnt hat, der will, dass die Dinge wertgeschätzt werden, der ihnen den Wert beimisst, den sie haben. Ich sehe darin meinen Freund Jorge (lacht)... Jorge ist wie eine Schöpfungsmaschine. Immer weiter. Sein kreativer Prozess ist ihm drei Schritte voraus. Also, er ist hier, aber vor ihm ist seine schöpferische Kraft, und die reißt ihn immer weiter mit sich, finde ich. Oder?

Veo muchas cosas. Veo esta imagen y digo: Siempre hubo alguien resistiendo, para que esas cosas tengan ese valor, otorgándoles el valor real que las cosas tienen. Lo veo a mi amigo Jorge (ríe)... Jorge es como una máquina de crear. No para. Su proceso creativo va tres pasos delante de él. Entonces él está acá, pero adelante de él está la creación, que lo lleva a la rastra, quiero decir, ¿no?

*Atmo 1 – Whatsapp-Signal***Take 10 – Jorge Molina (Audio Whatsapp)**

Hallo Francisco, hör zu: Die Lehrerin, die mit dem Projekt an der Schulfassade zu tun hat, darf zwei Wochen nicht raus, weil in ihrer Umgebung ein Coronafall aufgetreten ist. Wir können es nicht in der nächsten, sondern erst in der übernächsten Woche machen.

Und ich wollte dir sagen, dass ich wieder mit der Dame telefoniert habe, mit der Schwester dieses verschwundenen Mädchens aus dem Bild am Zollhaus. Sie war richtig gerührt, weil sie fürchtete, dass sich die Sache mit dem Wandbild wegen Corona im Nichts verläuft. Na ja, wir waren uns einig, dass wir in Kontakt bleiben. Sie lebt nicht in Rosario. Aber ich bin sicher, dass aus diesem Wandbild zur Erinnerung an die Verschwundenen vom Zollamt was wird. Es gibt noch keinen festen Termin, aber ich werde diese Woche noch mal mit ihr sprechen.

Hola, Francisco, escuchá: la maestra, la que encara esto, entró en quince días de quedarse en su casa por un caso de coronavirus en su entorno. Bueno, no se va a poder hacer la semana que viene. Se pasó para la otra. Y te quería comentar que hablé con la señora que es la hermana de una de las chicas desaparecidas del mural de la Aduana. Se emocionó, porque, claro, con la pandemia, la pintada esa quedó un poco en la nada. Bueno, quedamos que íbamos a volver a hablar. Ella no vive en Rosario. Nada, pero me parece que esa pintada del mural conmemorativo, creo que lo vamos a terminar haciendo. Todavía, obviamente, no hay fecha ni nada, pero yo voy a hablar con ella otra vez esta semana.

Atmo 9 – Madre Cabrini-Schule – Jorge Molina spricht mit Lehrerinnen

Atmo 10 – Spachtelarbeit

Erzähler:

Ein Hauch von Frühling liegt in der Luft an diesem Oktobermorgen. Die Rauchschwaden, die seit Monaten durch Rosario ziehen, haben sich aufgelöst. Viehzüchter hatten sie verursacht, indem sie durch Brandrodung auf den Inseln des Deltas ihre Weideflächen vergrößern.

Jorge Molina kratzt mit einem Spachtel Papierfetzen und Farbkrusten vom Wandbild an der Fassade der katholischen Madre Cabrini-Schule. Fünf Lehrerinnen mit Gesichtsmasken assistieren ihm abwechselnd.

Celeste Recio, Ende Zwanzig und gerade nach zweiwöchiger Quarantäne wieder in den Schuldienst zurückgekehrt, richtet die Handykamera aus das Gemälde.

Take 11 – Celeste Recio

Wir wollen filmisch das Vorher und Nachher festhalten, wenn wir schon mit dabei sind, sozusagen in der Küche mit im Topf rühren. Wir haben auch einige Fragen notiert, die wir dem Künstler stellen möchten, und werden das Ganze dann nächste Woche übertragen.

Unter anderen Umständen hätten wir es den Kindern persönlich vorgeführt. Aber das ist ja gerade nicht möglich und wir müssen andere Wege finden.

La idea es filmar cómo va modificando el antes y el después, y el estar en la cocina, digamos, estar adentro. Y bueno, justamente, hacerle algunas entrevistas, de hecho tenemos cuadernitos para algunas preguntas que queremos hacerle, y después transmitirlo en otro momento, seguramente la semana que viene. Y bueno, mostrarles a los chicos, que en su momento lo habíamos hecho personalmente, hoy no se puede, buscar resignificar de alguna manera.

Atmo 11 – Madre Cabrini-Schule - Pinselstriche

Erzähler:

Jorge Molina regt gerne Teamarbeiten an, lässt Schüler, Nachbarn, Mitglieder eines Kulturzentrums oder einer Gewerkschaft selbst das Zepter übernehmen und manchmal sogar den gesamten Schaffensprozess gestalten. Vielleicht hat der Stadtrat von Rosario ihn gerade deswegen für seine Verdienste ausgezeichnet.

Jorge Molina umreißt den Kopf einer Frau mit blauer Farbe, die Lehrerinnen malen den Teint der Haut und kolorieren den Hintergrund. Celeste Recio bittet den Wandmaler, die Entstehungsphasen seiner Werke aufzuzählen.

Take 12 - Jorge Molina:

Phase eins: Zeichnen. Phase zwei: Farben. Alles ausmalen. Ohne Abstufungen. Phase drei: Schatten setzen. Alle Schatten. Phase vier: Licht. Alle beleuchteten Bereiche. Phase fünf: Glanzpunkte. Alles, was sehr hell ist. Und am Schluss, wenn nötig, ein bisschen abdunkeln oder aufhellen.

Etapas:

dibujo. Etapa dos: colores lisos. Todo. Todo liso. Etapa tres: sombras. Todas las sombras. Etapa cuatro: zonas iluminadas. Todas las zonas iluminadas. Etapa cinco: brillos. Todo lo que son luces muy altas. Y después, si hace falta oscurecer alguna parte más, si hace falta aclarar alguna parte, se ajusta.

Atmo 12 - Madre Cabrini-Schule – Wandgemälde - Pinselstriche

Erzähler:

Celeste Recio malt mit roter Farbe das Kleid der Figur aus. Vor drei Jahren hat sie Jorge Molina vorgeschlagen, ein Wandbild, und zwar das, das sie heute restaurieren, zusammen mit Schülern zu erschaffen. Die Art und Weise, wie der Künstler in seinen Werken mit Kindheit umgeht, hatte sie angerührt.

Take 13 – Celeste Recio

Ich fühlte plötzlich einen Draht zur Kunst, von dem ich gar nicht wusste, dass ich ihn hatte. Ich erzählte Jorge, dass er die Art und Weise verändert hat, wie ich mich durch die Straßen bewege, weil ich das Gefühl habe, mit anderen Augen zu sehen. Ich achte auf Street Art, was ich vorher gar nicht gemacht habe, und das verdanke ich der Wirkung seiner Werke. Ich liebe Street Art. Es ist für alle da und nicht eingeschlossen in einer Galerie.

¡Ay!, fue como una conexión con el arte que yo no sabía que tenía. Y yo le digo a Jorge que él me cambió el modo de transitar por la calle, porque siento que miro con otros ojos, que voy prestando atención al arte callejero, que realmente era algo que antes no me sucedía y fue gracias al impacto que siento que tienen sus obras. Y me encanta esto del arte en la calle, que el arte es para todos, y no solamente para estar encerrado en una galería.

Musik 2 – La cumparsita (Xavier Cugat)

Bleibt drunter bis Ende des Takes 15

Erzähler:

Wandbilder sind wie Lebewesen.

Heimlich verehrt – vergessen - links liegengelassen - und manchmal vor Gericht gezerrt.

Das bedeutendste jemals in Argentinien gemalte Wandbild von David Alfaro Siqueiros lebte achtzig Jahre lang im Verborgenen.

Take 14 – Jorge Molina:

Es ist mir oft begegnet, begegnet mir und wird mir weiterhin begegnen. Es taucht immer wieder etwas Neues auf. Es ist eine Geschichte, die sich immer weiterspinnnt, die Geschichte des Wandbildes von Siqueiros aus den 1930er Jahren, das ausgeschnitten, weiß übertüncht und verpackt, im Hafen auftauchte, bereit zum Versand.

Bueno, a mí me pasó, me pasa, me sigue pasando, porque es algo que cada tanto reaparece, alguna historia que completa lo que sé, con el mural que pintó Siqueiros, ese mural que pintaron en esa estancia del dueño del diario Crítica, en los años 30, que después se destruyó, prácticamente se tapó de blanco, se lo iban a robar, estaba en el puerto cortado y embalado, listo para mandarlo afuera.

Musik 2– hochziehen – bleibt drunter

Erzähler:

David Alfaro Siqueiros, zusammen mit Diego Rivera und José Clemente Orozco wichtigster Vertreter der mexikanischen Wandmalerschule, kam 1932 nach Buenos Aires, um zu malen und Vorträge zu halten. Er hielt genau einen Vortrag, in dem er proklamierte, Kunst müsse revolutionär sein. Dann schritt die damalige Militärregierung ein. Und er realisierte - assistiert von drei jungen Künstlern aus Argentinien und einem aus Uruguay - genau ein Wandbild, das aber nicht den revolutionären Massen ihr Unterdrücksein vor Augen führte, sondern intime Sehnsüchte bebilderte. Es heißt 'Plastische Übung' und schmückte das Kellergewölbe der Landvilla eines Medienmoguls.

Take 15 – Jorge Molina:

Was die Technik angeht, haben sie improvisieren müssen. Schließlich haben sie Autolack verwandt, weil sie den Lack, den er in Mexiko benutzte, nicht auftreiben konnten. Es ist ein Wandbild, in dem sie neue Techniken ausprobierten, Schablonen verwendeten und Sprüh pistolen. Siqueiros damalige Freundin, die Dichterin Blanca Luz Brum, stand Model.

El tipo improvisa con el tema técnico. Termina pintando con pintura para autos, porque no encontraba la pintura que usaba allá. Es un mural donde ellos probaron técnicas, usaron estenciles, máquinas de soplete. Ahora, la modelo, la que fue modelo de ese mural, era la novia de Siqueiros. Una tipa que se llama Blanca Luz Brum. Poeta.

Musik 2– hochziehen – bleibt drunter

Erzähler:

Blanca Luz Brum war ein Freigeist und hatte stürmische Beziehungen mit einigen der bekanntesten lateinamerikanischen Politikern und Künstlern, mit Siqueiros, mit Neruda und Perón. Auf dem Wandbild streckt sich ihr nackter Körper aus verschiedenen Winkeln zur Decke des Kellergewölbes empor, das Siqueiros sich als eine ins Meer getauchte Glaskiste vorstellte. Der Betrachter steht mitten im Gemälde, das ihn umgibt und von allen Seiten anschaut.

Das Wandbild wurde jahrzehntelang vernachlässigt und schließlich mit Kalk übertüncht. 1991 ließ ein Geschäftsmann die Landvilla abreißen, den Keller ausgraben und das Wandbild wurde in Teile geschnitten und verpackt, um es ins Ausland zu verkaufen. Im Jahr 2003 stoppte Argentinien den Export des Kulturdenkmals. Das Gemälde wurde restauriert und in einem Museum aufgebaut.

Take 16 – Jorge Molina:

Dort ist ein Wandgemälde, das ein Keller war. Boden, Seitenwände, Decken, alles ist bemalt. Du musst dir ein paar Papierstiefel anziehen, gehst in diesen Raum und fällst auf deinen Arsch, so gewaltig ist das. Du musst bedenken, dass es ein Riesenkeller war. Die Figuren stürzen sich auf dich. Das ist Wahnsinn.

Está el mural ahí, que es un mural que era un sótano, y que está pintado paredes, techos, laterales, todo. Tenés que entrar con unas botitas de papel. Y entrás y te caés de culo, porque es un mural tremendo, porque calculá que es un sótano, y hay figuras que se te abalanzan, viste. Es impresionante.

Musik 2 bis zum Ende

überblenden mit:

Atmo 13 - Freitreppe am Zoll– Jorge Molina unterhält sich beim Malen mit Freddy Sciarrata

Erzähler:

Jorge Molina durchstreift täglich die Straßen der Stadt, in die er mit seiner Arbeit eingreift. Er hat den Kopf voller Projekte und den Künstler des von ihm übermalten Wandbildes ausfindig gemacht. Freddy Sciarrata hatte einstmals die drei verschwundenen Angestellten an die Wand beim Zollamt gemalt. An einem für Rosario typischen, brütend heißen Frühlingstag trifft Jorge Molina Freddy Sciarrata an der Freitreppe.

Take 17 – Jorge Molina:

Und es ist eine... wie soll man es nennen?... eine Nachbildung des anderen Wandgemäldes. Und ja, ich finde es toll, dass Freddy mitmacht. Wir kannten uns nicht. Ich erzählte ihm, was passiert war, und er war sofort einverstanden. "Ja, klar, kein Thema." Wir machten einen Tag aus und da sind wir.

Y es una... ¿cómo llamarlo?... como una recreación del otro mural. Y bueno, lo que me gusta es que Freddy se sumó. No nos conocíamos. Yo le conté lo que había pasado, y él al toque me dijo „Sí, dale: ya“, pusimos un día y acá estamos.

Atmo 14 – Freitreppe am Zoll– Wandmaler unterhalten sich beim Malen mit Laura Tasada

Erzähler:

Freddy hat eine Skizze des zu malenden Wandgemäldes mitgebracht. Im Vordergrund die lächelnden Gesichter der drei vermissten jungen Menschen. Mit einem feinen Pinsel zeichnet Freddy deren Gesichtszüge auf der Grundlage von

Schwarz-Weiß-Fotos, die er abwechselnd in der anderen Hand hochhält. Jorge Molina seinerseits koloriert Haut und Hintergrund. Eine Dame mit glattem blondem Haar begleitet die Künstler. Himmelblaue Augen spähen über der Gesichtsmaske hervor. Laura Tasada ist extra aus einem Vorort nach Rosario gekommen. Sie hat Jorge Molina auf die Geschichte des Wandbildes, das er übermalt hatte, aufmerksam gemacht, in dessen - wenn auch verwittertem - Gesichtsoval sie stets ihre Schwester Adriana erkannte. Adriana verschwand am 4. September 1977 im Alter von 20 Jahren.

Take 18 – Laura Tasada:

Sie wollte die Welt verändern... Sie dachte, wenn sich die Menschen der Bedürfnisse anderer bewusst würden, müsste sich die Welt verändern. Auf den letzten Seiten ihres Tagebuchs steht: Ich weiß nicht, wie ich sterben werde, aber dass ich dafür sterben werde, dass es keine Armut mehr geben soll.

Quería cambiar el mundo... Ella pensaba que si la gente tomaba consciencia de las necesidades de los otros, el mundo tenía que cambiar. La última página de su diario, dice que ella no sabe cómo va a morir, pero que ella va a morir para que no haya pobreza.

Atmo 15 – Freitreppe am Zoll – Laura Tasada spricht über ihre Schwester - bleibt drunter

Atmo 16 – Pinselstriche - bleibt drunter bis zum Ende

Erzähler:

Laura erzählt, dass ihre Schwester Adriana gerade geheiratet und eine Tochter zur Welt gebracht hatte, als sie und ihr Mann von der Polizei der Militärdiktatur verschleppt und - wie ein Überlebender später berichtete - ermordet wurden. Die Angehörigen konnten das kleine Mädchen, das einem Polizisten anvertraut worden war, zu sich holen.

Die Künstler folgen schweigsam den Details der im Wandgemälde, das sie heute nachbilden, verborgenen Geschichte. Während Freddy alle Augen und Lippen auf den Porträts retuschiert und Jorge Molina mit dunkelbrauner Farbe Adrianas Haare malt, steht Laura Tasada vor dem Gesicht ihrer Schwester. Zu Lebzeiten nannte sie sie liebevoll „Gorda“ und tut es immer noch, wenn sie laut mit ihr spricht.

Take 19 – Laura Tasada:

Ich bin wirklich sehr berührt... für uns, die wir keinen festen Ort haben, an dem wir ihr eine Blume legen hinkönnen, kann so ein Ort gut der Ausgewählte sein...

Ich habe dich lieb, Gorda.

Von ganzem Herzen.

Y a mí me provoca una emoción muy grande... Porque, como siempre digo, nosotros, que no tenemos lugares adonde llevarles una flor, cada uno de estos lugares, es el lugar elegido...

Y querida Gorda, te quiero. Con todo el corazón.